

ÖGB VERLAG

BENJAMIN HERR



AUSGELIEFERT.

FAHRRÄDER, APPS

LESEPHRÄDER  
UND DIE NEUE ART DER  
ESSENSZUSTELLUNG

Benjamin Herr

---

*AUSGELIEFERT. Fahrräder, Apps und die neue Art der Essenzustellung*

**LESEPROBE**

Benjamin Herr

---

# AUSGELIEFERT.

Fahrräder, Apps und die neue Art der Essenzustellung

LESEPROBE  
OGB VERLAG

Die Inhalte in diesem Buch sind von dem Autor und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

T 01/662 32 96-0 | F 01/662 32 96-39793

[office@oegbverlag.at](mailto:office@oegbverlag.at) | [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

Konzeption: ÖGB-Verlag

Kreation, Umschlaggestaltung und Satz: Natalia Nowakowska, ÖGB-Verlag

Bildrechte: 123rf.com © Alexander Pokusay, Oleksandr Dvoriankin, Anja Kaiser, mozart3737, torky, studioworkstock, suricoma, frescomovie, bssr, canicula, Sergey Pykhonin. fotolia © ERNEST

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

© 2018 Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

Hersteller: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

Verlags- und Herstellungsort: Wien

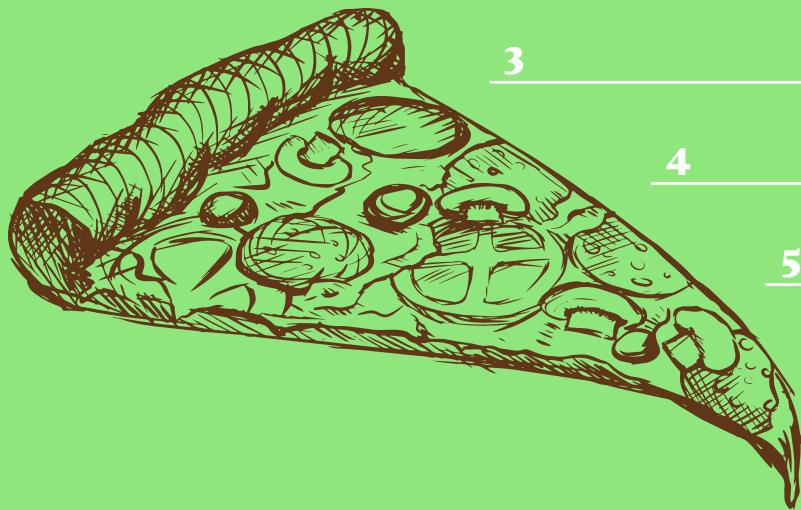
Printed in Austria

ISBN: 978-3-99046-323-9

LESEPROBE



LESEPROBE



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

# LESEPROBE

INHALT

- 8** Fahrende Mahlzeit: Warum ein Buch über Essenzustellung?
- 14** Von Gigs und Plattformen: Veränderungen in der Welt der Erwerbsarbeit
- 34** Prekarität als Businessmodell: arbeiten im Fahrradsattel
- 50** Dabei sein ist alles: unterwegs als Essenzusteller
- 64** „Wo ist mein Essen?!“ – unterwegs mit einem Boten
- 78** Damit das Essen ankommt: Smartphone, App und Algorithmus
- 96** Arbeitszeit: zwischen Flexibilität und Unberechenbarkeit
- 110** Start-up-Ideologie: Steuerung und Kontrolle
- 120** Heimatlose FahrerInnen: die Schließung des Depots
- 128** Viel zu erzählen: Wie erleben die FahrerInnen den Job?
- 140** „Wir sind mehr wert als ein Mehrwert“: Kämpfe um Mitbestimmung bei der „neuen“ Essenzustellung
- 154** Ausgeliefert: Essenzustellung auf dem Rücken der Beschäftigten?

# LESEPROBE

FAHRENDE MAHLZEIT:

# WARUM EIN BUCH ÜBER ESSENS- ZUSTELLUNG?

LESEPROBE  
EINLEITUNG

LE GLOBE



**I**ch sitze mit dem Programmleiter meines Verlages und meiner Schreibtrainerin in einer Besprechung. Wir diskutieren den Aufbau des vorliegenden Buches.

„Also wenn es um sowas wie Essenzustellung geht, da greif ich mir mit beiden Händen an den Kopf. Das versteh ich nicht“, sagt der Programmleiter. „Da kuche ich mir lieber selber was oder gehe Essen.“ Die Schreibtrainerin entgegnet: „Ich bin selbstständig und manchmal habe ich zum Kochen keine Zeit. Ich arbeite und esse gleichzeitig. Mir kommt ein Lieferservice sehr entgegen.“ Das löst beim Programmleiter Unverständnis aus: „Die Zeit zum Kochen muss doch bitte sein! Wozu wohne ich in einer Stadt? Da habe ich den Supermarkt gleich um die Ecke. Wozu soll ich mir da was zustellen lassen?“

Zwei Welten manifestieren sich in diesem Dialog. Für den einen ist es undenkbar, ja geradezu eine Absurdität, „eine dreiviertel Stunde auf eine lauwarme Pizza zu warten“. Für die andere wiederum ist es angesichts knapper Zeit eine Notwendigkeit. Und dann gibt es jene, für die es ein gelegentlicher Komfort ist.

Die „neue“ Essenzustellung ist ein Wachstumsmarkt. InvestorInnen erhoffen sich Profite von der digitalen Spielvariante der Essensbestellung (siehe Kapitel 1). Neu an der plattformbasierten Essenzustellung ist die Steuerung durch einen Algorithmus über eine App. Gleichzeitig kennt man die grundsätzlichen Rahmenbedingungen schon aus der klassischen Fahrradkurierbranche (siehe Kapitel 2).

**LESEPROBE**

In diesem Buch geht es nicht darum, ein spezifisches Unternehmen anzukreiden. Ziel ist es vielmehr, anhand einer Detailstudie hinter die Kulissen der plattformbasierten Essenzustellung zu blicken. Es gewährt Einblicke in automatisierte Arbeitsprozesse, die von App und Algorithmus gesteuert werden und den Gestaltungsraum der FahrerInnen möglichst einschränken.

Ein paar Monate habe ich auf dem Fahrrad für *Ridingmeal* Essen ausgeliefert (siehe Kapitel 3), ich habe Interviews mit FahrerInnen geführt, oft auch mehrmals, und meine Eindrücke festgehalten. Ihre Erzählungen halfen mir zu verstehen, wie *Ridingmeal*, als ein Beispiel der „neuen“ Essenzustellung, seine Arbeitsprozesse organisiert. Das betrifft die Arbeitsmittel (Kapitel 5), die Arbeitszeit (Kapitel 6), aber auch Kontroll- und Steuerungsformen (Kapitel 7).

Kurz vor Fertigstellung dieses Buches begleitete ich einen Fahrer auf seiner Schicht (Kapitel 4). Dieser Tag half mir, gewonnene Einblicke zu prüfen und gegebenenfalls zu revidieren.

Kapitel 10 blickt auf die Situation in anderen europäischen Städten am Beispiel von Turin, London und Berlin.

*Ridingmeal* ist ein fiktiver Name für ein reales Unternehmen. Anonymisiert wurden nicht nur das Unternehmen, sondern auch die InterviewpartnerInnen. Dass sie ihre Erfahrungen mit mir geteilt haben, ist von unschätzbarem Wert für die vorliegende Analyse. Dementsprechend sind die Namen frei erfunden und eventuelle Ähnlichkeiten rein zufällig.

LESEPROBE

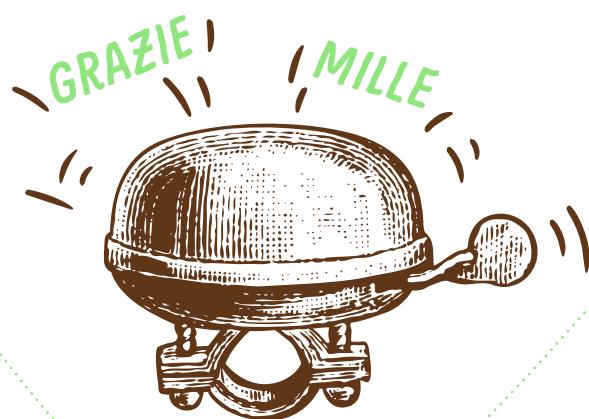
Neben meinen InterviewpartnerInnen möchte ich noch folgenden Personen besonders danken:

Six Silberman, ohne ihn hätte es dieses Buch nicht gegeben. Durch sein Vertrauen und einen finanziellen Zuschuss durch die IG Metall (Frankfurt am Main), konnte ich mit der Arbeit beginnen und war von dem Einkommen durch *Ridingmeal* unabhängig. Sylvia Kuba ermöglichte mir durch die finanzielle Unterstützung der Arbeiterkammer Wien, dass ich mein Projekt fortsetzen konnte. Karin Zimmermann stellte den Kontakt zum ÖGB Verlag her. Iris Kraßnitzer ließ mir in der Gestaltung des Buches freie Hand. Evelyn Beyer koordinierte mit einer bemerkenswerten Ruhe dieses Buchprojekt und war die beste Unterstützung, die ich mir vom Verlag hätte wünschen können. Stefan Auer, der, obwohl ihm angesichts des Erstentwurfs mancher Kapitel die Haare zu Berge standen, mir trotzdem mit großer Wertschätzung Feedback gab. Irene Steindl für das Schreibtraining und die Überarbeitung. Jörg Flecker, der viel Geduld mit mir hat und mir eine präzise Schreib- und Denkweise beibringt.

Moritz, der unzählige Stunden aufwendete, um mit mir die Qualität des Textes zu verbessern.

Und zu guter Letzt Teresa, der besten von allen, für die unzähligen Gespräche, Debatten und Diskussionen sowie unserer gemeinsamen Tochter Ida.

LESEPROBE



LESEPROBE

---

VON GIGS UND PLATTFORMEN:

VERÄNDE-  
RUNGEN IN  
DER WELT DER  
ERWERBS-  
ARBEIT

LESEPROBE  
KAPITEL 1

## **Z U S A M M E N F A S S U N G**

Vor dem Hintergrund fortschreitender Digitalisierung organisieren Plattformen die Auslagerung von Arbeitstätigkeiten. Viele Jobs erledigen nun selbstständige Arbeitskräfte, die miteinander in Konkurrenz stehen. So auch in der plattformbasierten Essenzustellung, in der vor allem ein Algorithmus den Arbeitsprozess steuert und den FahrerInnen Essensauslieferungen zuteilt. Plattformbasiertes Arbeiten setzt die Prekarisierung von Arbeit weiter fort. Das wirft die Frage auf, wie sozial nachhaltig diese Form bezahlter Beschäftigung sein kann.

# **LESEPROBE**

*In der Arbeitswelt hat sich einiges getan. Insbesondere die Entwicklungen digitaler Technologien haben neue Organisationsformen und Verwertungsstrategien ermöglicht. Plattformen sind ein Produkt dieser Entwicklung. Man redet dabei wahlweise von Plattformkapitalismus, Plattformökonomie oder schlicht von plattformbasiertem Arbeiten. Doch was sind diese Plattformen? Was haben sie mit der Essenzustellung zu tun? Und vor welche Herausforderungen stellen sie uns?*



# LESEPROBE

# Digitalisierung als Voraussetzung

Die Bedeutung von Plattformen als Umschlagplätze für Arbeitskräfte wurde erst durch die fortschreitende Digitalisierung, vor allem durch das Internet, ermöglicht. „Mit Digitalisierung ist die zunehmende Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien gemeint. Digitale Technologien wie Smartphones, PC und die Selbstverständlichkeit des Internets sind aus dem Arbeitsalltag vieler Beschäftigter nicht mehr wegzudenken“, beschreibt Jörg Flecker die Funktionalität des Digitalen für die heutige Arbeitswelt. Flecker arbeitet als Professor für Allgemeine Soziologie an der Universität Wien und verfolgt als Mitbegründer des arbeitssoziologischen Forschungsinstituts FORBA seit mehreren Jahrzehnten die Entwicklungen in der Arbeitswelt. „Diese Technologien bilden sozusagen das Rückgrat vieler Unternehmen und Organisationen. Dadurch lassen sich sehr komplexe und oftmals staatenübergreifende Prozesse organisieren und steuern.“

Die Verknüpfung von Erwerbsarbeit mit dem Internet hat die zunehmende Erreichbarkeit von Arbeitskräften zur Folge. Das

**LESEPROBE**

kann beispielsweise die IT-Technikerin sein, die spätabends noch schnell ihre E-Mails liest oder der Angestellte im mittleren Management, der doch lieber schon am Wochenende an seiner Präsentation feilt. In beiden Fällen werden räumliche und zeitliche Grenzen der Verfügbarkeit aufgebrochen.

Die Zeit- und Ortsunabhängigkeit findet aber auch in einem größeren Kontext statt. Arbeitspakete können, sofern sie digitalisierbar und damit über das Internet teilbar sind, über die ganze Welt hinweg verschickt werden. Der Grafikdesigner aus Accra steht dadurch in direkter Konkurrenz mit der Grafikdesignerin in Berlin. Das ist auch der Punkt, an dem Plattformen ins Spiel kommen: Sie vermitteln Arbeitskräfte an Unternehmen oder Privatpersonen, die Arbeitsschritte auslagern wollen. „Die zunehmende Digitalisierung der Produktion und der Produktionsmittel sowie die dadurch erleichterte Kommunikation und Übermittlung von Arbeitsprodukten schaffen die Voraussetzungen, damit Arbeit überhaupt über Plattformen ausgelagert werden kann“, meint dazu der Arbeitsforscher Philip Schörpf.

Diese Art und Weise, wie sich Arbeitskraft und Auslagernde finden, ist neu. „Die Beschäftigten erbringen auf vielen dieser Plattformen im Grunde eine Arbeitsleistung wie eh und je. Es ist vor allem die Vermittlungsform, die neu ist“, sagt Sylvia Kuba, zuständig für das Themenfeld Digitalisierung in der Arbeiterkammer Wien. Die Abhängigkeit der Arbeitsleistenden von den AuftraggeberInnen hat sich grundsätzlich nicht verändert.

LESEPROBE